

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbarn-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Postgebühr.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedw. entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 175.

Neuenbürg, Freitag den 6. November 1908.

66. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 4. Nov. Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Das Haus ist gut besucht. Eingegangen sind mehrere Vorlagen, sowie Interpellationen der Abgg. Baffermann (nat.-lib.), Ablaß (fr. Sp.) Albrecht (Soz.) und v. Normann (kons.), betreffend die Veröffentlichungen der Äußerungen des Kaisers, Graf Pompejch (Str.), betr. schwarze Listen gegen Privatangestellte, sowie Graf Pompejch (Str.) und Albrecht (Soz.), betr. die herrschende Arbeitslosigkeit. Die Interpellationen werden auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden. Dann erhebt sich das Haus zu Ehren der verstorbenen Mitglieder. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird ein Vorschlag des Präsidenten angenommen, die Petitionen ohne Wortmeldungen vorwegzunehmen. Hierauf wird eine Reihe von Petitionen gemäß den Anträgen der Petitionskommission erledigt. Es folgt eine Petition, betreffend die Rechtsverhältnisse der Bureaubeamten bei den Rechtsanwälten. Einl. (nat.-lib.): Die Bureaubeamten wünschen Regelung ihrer Rechtsverhältnisse, Bildung von Arbeits- und Gehilfenausschüssen und Besserung ihrer Lohnverhältnisse. Der Redner bittet das Haus, diesen Wünschen möglichst nachzukommen. Die Petition wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, resp. Erwägung überwiesen, soweit sie die Lohnverhältnisse betrifft, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Es folgt die Petition, betr. Einführung eines Zolls auf Milch und Rahm. Die Kommission schlägt vor, diese Petition, soweit sie eine Milderung des Zolltarifs verlangt, dem Reichskanzler als Material, soweit sie eine verschärfte hygienische Kontrolle wünscht, zur Berücksichtigung zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß; ebenso wird einem Antrag des Abg. Baffermann (nat.) entsprechend, eine Petition betr. Schiffabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen Deutschlands von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt eine Petition betr. Arbeitsperre und das Ueberschichtwesen in Bergwerksbetrieben. Giesberts (Str.): Die Petition richtet sich gegen das in fast allen Bergrevieren Deutschlands übliche sogenannte „Sperrsystem“, gegen das gesetzliche Schutzbestimmungen zu schaffen seien.

Durch diese Sperrten, die mit „schwarzen Listen“ verbunden seien, würden die Arbeiter in Massen boykottiert und aufs schwerste geschädigt. Densbach (Soz.): Es handle sich hier um die schlimmsten Mißstände, durch die den Arbeitern die Freizügigkeit erschwert werde. Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Berlin, 4. Nov. Im Reichstag herrschte bei Beginn der Sitzung eine ganz außergewöhnliche Erregung. Das Haus war sehr stark besucht und sowohl im Sitzungssaale, wie in der Wandelhalle sah man ständig wechselnde Gruppen in eifrigem Gespräch. Die politische Situation wird im Reichstag nicht ohne Bedenken angesehen. Was man zu tun gedenkt, darüber sind sich die Fraktionen noch nicht ganz klar. Einigkeit herrscht nur darüber und zwar anscheinend bei allen Parteien, daß irgend etwas geschehen müsse, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen.

Berlin, 4. Nov. Der Reichskanzler hat den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Interpellation über die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ bis Anfang nächster Woche zu verschieben. In Regierungskreisen rechnet man jetzt bestimmt mit einer glücklichen Beilegung der Krise. Als einziges Opfer der Katastrophe scheint lediglich der Unterstaatssekretär Dr. Stemrich zu sein. Herr v. Schöns Rückkehr wird in offiziellen Kreisen als sicher bezeichnet. Im Reichstag selbst ist man heute noch schwankend, obwohl im allgemeinen der Wunsch durchdringt, einen Kanzlerwechsel zu vermeiden. Die Rücksichten auf die innere Politik sind hier in erster Linie maßgebend. Am Mittag und Abend traten sämtliche Parteien zu Fraktionsitzungen zusammen, in denen über die Situation beraten wurde. Man erwartet, daß die Kritik der Parteien sich allein gegen die kaiserliche Politik wenden, dem Kanzler aber die Gelegenheit einer Vergleichserklärung bieten wird.

Berlin, 5. Nov. Das Seniorenkonvent des Reichstags trat heute vor Beginn des Plenums zu einer kurzen Sitzung zusammen. Man einigte sich dahin, die Sitzungen in dieser Woche mit kleineren Sachen auszufüllen. Die Interpellationen über die politische Lage werden am Montag oder Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden, nach ihnen

das Weingesetz. Am Montag den 16. November werden die Steuervorlagen zur Beratung kommen.

Berlin, 5. Nov. Für den Wunsch, die Antwort auf die Interpellationen über den „Daily Telegraph“ bis Montag oder Dienstag zu verschieben, sei, wie verlautet, auch die Tatsache maßgebend gewesen, daß gewisse diplomatische Arbeiten sich dem Abschluß nähern, über deren Ergebnis der Reichskanzler sich zugleich aussprechen werde. Im Foyer des Reichstags unterhielt man sich gestern unter anderem über den Stand der Casablanca-Angelegenheit, deren baldiger Abschluß erwartet wird.

Berlin, 5. Nov. Wie es heißt, will Fürst Bülow die Kaiserinterpellationen deshalb erst in der nächsten Woche beantworten, weil er vorher dem Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten die Situation schildern und erst dann vor den Reichstag treten will. Die Interpellation der freien Fraktionsgemeinschaft wird durch die Abgeordneten Wiemer und v. Payer vertreten werden.

Berlin, 4. Nov. Wie der „Nat.-Ztg.“ von kompetenter Seite aus Wien gemeldet wird, wäre der Rücktritt Bülows gerade in der gegenwärtigen politischen Situation ein besonders unerwünschtes Ereignis. Die Nachrichten der letzten Tage, welche die Aussicht eröffnen, daß die parlamentarische Erörterung der Angelegenheit ohne Erschütterung der Position des Fürsten Bülow verlaufen werde, wurden daher in Wien mit lebhafter Befriedigung vernommen.

Berlin, 3. Novbr. Dernburg wurde am Sonntag mittag vom Kaiser empfangen, der nach der Frühstückstafel mit ihm einen einstündigen Spaziergang unternahm. Wie verlautet, hat Dernburg bei dieser Audienz dem Kaiser die Diamanten überreicht, die er als Proben der Edelsteinfunde aus Südwestafrika mitgebracht hatte. Die Ueberreichung geschah im Namen der deutschen Kolonisten, die die Steine gefunden hatten. 20 kleine Steine übergab der Staatssekretär dem Kaiser in einem Kästchen. Die Diamanten sind von Interesse als geologische Kuriositäten, während der materielle Wert nur gering ist. Der Kaiser ließ sich vom Staatssekretär Dernburg eingehend über Südwestafrika berichten.

## Die Teufelsuhr.

Original-Detektiv-Novelle von Paul Boos.  
(Nachdruck verboten.)

7) Sie öffnete den geräumigen Kleiderschrank und wies Strade zwei vollständige Anzüge, einen Louistenanzug und einen besseren, schwarzen.  
„Was hat er denn unterwegs angehabt?“  
„Er hatte noch einen richtigen Arbeiteranzug, den hat ihm Vater in der Kantine am Kaltwerk Sundern gekauft. Den trug er immer, wenn er im Keller war.“  
„Im ... Keller? War er denn oft im Keller?“  
„Nun freilich, den hat er ja mitgemietet.“  
„Und das sagen Sie mir erst jetzt?“  
„Na ... ist denn das etwas Wichtiges?“  
Strade sah sie genau an. Nein, das war keine Verstellung, das war Einfalt. Die wußte wirklich von nichts. Ihr Vater hatte ihr mitgeteilt, was er für gut hielt und sie hatte sich weiter keine Gedanken gemacht.  
„Was trieb er denn dort?“  
„Weiß ich's? Vater sprach von gelehrten Sachen, wissenschaftlichen Versuchen. Was die Doktoren machen ... und die Erfinder. Da wird wohl manches in Dunkelheit gemacht, wie beim Photographieren. Und daß er das so heimlich machte, war ja auch ganz richtig; dann sah ihm keiner das ab und machte es nach.“  
„O du Einfalt, dachte Strade.  
„Haben Sie das Geld?“

„Ich werde ausschließen. Sehen Sie, hier. Eintausendneunhundert Mark. Vater hat noch auf das Koverter geschrieben: Eigentum des Herrn Kramer. 1900 Mk. In Verwahrung.“  
„Also — kein Raubmord. Das hatte sich der Detektiv von vornherein gesagt.“  
„Hier ist auch die Brieftasche.“  
Der Inhalt wurde auf den Tisch geschüttelt. Strade sah die Menge der Notizen und Aufzeichnungen rasch durch und nichte mehrfach.  
„Nun wollen wir uns einmal den Keller ansehen!“  
Bevor die beiden gingen, ertönte ein Klopfen an der Tür. Einen Augenblick später stand ein junger Mann mit hübschen und sehr energischen Gesichtszügen in der Tür, etwa wie ein Reisender gekleidet und eine Handtasche am Riemen umgehängt.  
„Guten Morgen, Herr Strade! Schon so früh an der Arbeit?“  
„Wie Sie sehen, Weil. Wie haben Sie mich so schnell gefunden?“  
„Daher der Name Detektiv, obgleich ich noch erst auf der Leiter stehe, die dahin führt.“  
„Kommen Sie nur mit. Ich werde Ihnen etwas zeigen.“  
Strade stellte dem Mädchen seinen Gehilfen vor, und dann ging's in die Tiefe.  
Weil sagte nichts, schien aber seine Aufmerksamkeit aufs Schärfste anzuspannen. Als sie vor der geschlossenen Tür standen, fragte Strade: „Wie bekommen wir die offen? Innen ist ein Riegel.“  
„Ganz einfach. Der Riegel ist von innen an-

genagelt, damit er nicht auffallen sollte. Die Nägel sind aber von außen, von uns aus nach innen, geschlagen, jedenfalls sollten außen keine Spitzen sein, denn eine umgeschlagene Spitze fällt doch viel mehr auf, wie ein Nagelkopf. Den sieht man in dem dunklen Holze kaum, wenn er etwas angerostet ist. — Wir kneifen die Köpfe ab und ziehen dann gehörig.“  
Eine scharfe Zange oder vielmehr eine Art Universalinstrument, das man zu den verschiedensten Zwecken gebrauchen konnte, hatte er auch schon aus der Tasche gezogen und führte das Angegebene aus. Im Augenblick war die Tür offen.  
Sie waren von dem Anblicke, der sich ihnen bot, überrascht. Der geräumige Keller war zu zwei Dritteln mit angehäufter Erde gefüllt.  
„Wer hat denn da gegraben?“ stieß Else Schröder hervor.  
„Herr Kramer!“  
„Aber das ist doch fürchtbar viel Arbeit! Wann soll er denn das gemacht haben?“  
„Während Sie auswärts waren und des Nachts; am Tage schlief er, wenn er auch tat, als ob er las.“  
„Was soll denn das sein?“  
„Gehen Sie nach oben und holen Sie noch eine Lampe. Haben Sie Laternen? — Umso besser! Zwei davon, und gießen Sie die Behälter bis oben voll Erdöl. Sie sollen alles erfahren, nachher!“  
„Was meinen Sie davon, Weil?“ fragte Strade, als sie fort war.  
„Ein kleiner Tunnel! Hier Ziegelsteine und da tüchtige Quader, — also drüben eine andere Mauer

Die Präsidentenwahl in Nordamerika hat mit dem Sieg des republikanischen Kandidaten Taft geendet, dank der kräftigen Unterstützung durch den bisherigen Präsidenten Roosevelt. Allgemein glaubte man, daß der demokratische Kandidat Bryan diesmal mehr Stimmen bekommen, ja vielleicht sogar siegen werde. Die Arbeiter stimmten gegen Taft, weil dieser die Geldkönige auf seiner Seite hatte, die Neger wegen der vom Präsidenten Roosevelt verfügten Entlassung farbiger Soldaten, die an einer Meuterei in Brownsville beteiligt waren. Der neue Präsident ließ sich während der ganzen Wahlzeit nur wenig hören, er überließ die ganze Wahlarbeit den von einem besonderen „Unternehmer“ bestellten Parteirednern. Eine neu aufgetretene „Unabhängigkeitspartei“ wurde von den Republikanern dadurch aus dem Feld geschlagen, daß ihrem Führer, Senator Foraker, nachgewiesen wurde, er habe Bestechungsgelder von der „Standard Oil Company“ angenommen. Die Alkoholgegner hatten sich als eigene Partei aufgetan, konnten aber, wie es scheint, keine nennenswerten Erfolge erringen. Taft siegte in allen wichtigen Staaten, die bis zuletzt zweifelhaft waren, mit großer Mehrheit. Der nächste Kongreß dürfte stark republikanisch sein. Bei den Wahlen erfolgte in allen Landesteilen eine starke Stimmenabgabe. Die ersten Wahlergebnisse aus den Landdistrikten New-York gaben Taft einen erheblichen Vorsprung vor Bryan. Taft erhielt in diesen Bezirken eine größere Stimmenzahl als Roosevelt im Jahre 1904. Die Südstaaten haben geschlossen für den demokratischen Kandidaten Bryan gestimmt. Präsident Roosevelt überreichte ein herzliches Glückwunschtelegramm an Taft. Dieser dankte hierfür und betonte, die Wahl bedeute einen Triumph für die Geschäftsführung Roosevelts. — Der republikanische Gouverneur des Staates New-York, Hughes, ist wiedergewählt worden. Roosevelts Nachfolger wird die bisherigen Bahnen der amerikanischen Politik nicht verlassen, und deshalb ist auf eine rasche Besserung des schwer darniederliegenden Geschäftslebens zu hoffen.

London, 5. Nov. Der Papst gratulierte sofort nach Eintreffen der Siegesbotschaft an Taft. Wie ich früher schon nach einer Unterredung des Papstes mit dem Kardinal Gibbons melden konnte, ist der Papst fest davon überzeugt, daß durch die Präsidentschaft Taft ein kirchlich goldenes Zeitalter für die Katholiken und den päpstlichen Stuhl in Amerika anbrechen werde.

Die deutsche Schule in Paris beging die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Dem Feste wohnten u. a. bei: Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin, der Direktor des Fortbildungsschulwesens Glasquer als Vertreter des Unterrichtsministers, die H. der deutschen Botschaft, des Konsulats, der bayerischen Gesandtschaft und überaus zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie.

Der Parjavalballon ist nach der vorgestrigen dritten und letzten Prüfungsfahrt für die Summe von 250 000 Mark von der Militärbehörde endgültig übernommen worden.

durchbohrt. Drüben liegt die Karlsburg. Aber was ist denn da zu holen?"

„Befehlen wir uns erst einmal den Tunnel.“  
„Häßliches Stück Arbeit. Der's gemacht hat, hat Blasen bekommen, war kein Fachmann. Hat ungeschickt angefangen, aber bald zugelehrt.“

Die Mauer war an der Vorderseite durchbrochen und es zeigte sich die Öffnung eines meterhohen und halbmeterbreiten Stollens.

„Ein feiner Herr, der gräbt —? Sicher hat das einen ganz besonderen Grund. Sollte unter der Burg noch was sein, in alten Kellern? Vergrabene Schätze?"

„Sie sollen etwas zu sehen bekommen, was zwanzig Pfennig Eintrittsgeld unter Brüdern wert ist. Passen Sie nur auf!"

Else Schröder brachte zwei Laternen von verschiedener Größe und fragte: „Meinen Sie, daß der Vater da hereingegangen ist?"

„Ja, Fräulein, er hat da drinnen gearbeitet und kann nun nicht wieder heraus. Wir wollen ihm heraus helfen. Sie müssen nun ganz ruhig warten. Wir kommen bald zurück.“

Trotz der beruhigenden Worte schien sie etwas zu ahnen. Aber ohne weitere Frage setzte sie sich auf eine alte Kiste nieder und stellte die Küchenlampe auf den Boden; man sah ihr an, daß sie selbst Tage geduldig warten würde, wenn es nötig sei.

Eine Vermutung Strades wurde ihm zur Gewißheit. Sicher hatte Schröder an der Arbeit nicht mitgeholfen. Vielleicht aus abergläubischen Gründen

Nach 32jähriger Strafhast wurde aus dem Zuchthaus in Werden a. d. Ruhr der jetzt 58jährige Arbeiter Zanders als begnadigt entlassen. Zanders war wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Landau (Pfalz), 4. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinkommissionar Abraham Dreifuß von Büdingen wegen Verkaufes gefälschten Weines zu 1000 M. Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe beantragt.

Die Erdbeben im Vogtland und in den angrenzenden Berggebieten haben mit erneuter Wucht und Ausdehnung wieder eingesetzt. In Brambach wurden seit Dienstag mittag 400 Erdstöße, darunter solche von außerordentlicher Festigkeit, verspürt. Die Nacht auf Mittwoch hindurch hielten die Erderschütterungen fast ununterbrochen an. Besonders starke Erdstöße weckten am Mittwoch früh zwischen 3 und 4 Uhr die Bewohner aus dem Schlaf. Aus Untersachsenberg wird berichtet, daß die Einwohnerschaft sich zum Teil bis spät in der Nacht auf den Straßen aufgehalten habe. In Zwota haben eine Anzahl Häuser und Dächer Risse bekommen. Auch noch weiter nördlich, in Greiz und in der Umgegend, wurden sieben starke Erdstöße, die stärksten seit Jahren, verspürt. Die Bewohner wurden durch unterirdisches Rollen und Fensterklirren erschreckt und flüchteten auf die Straßen.

In Essen a. d. Ruhr brannte das Nathanische Warenhaus nieder. Dabei sind für 50 000 M. Waren verbrannt.

Wie aus Düsseldorf berichtet wird, sind in Kettwig am Dienstag morgen der Steinbrucharbeiter Hermann Pollenbach, seine Frau und zwei seiner Kinder in den Betten tot aufgefunden worden. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, anscheinend infolge der Gase einer in der Stube brennenden Petroleumlampe. Drei im Nebenzimmer schlafende Kinder blieben unverfehrt.

In Sulzheim (Rheinhausen) wurden ein Ackerbursche und ein Schuhmachermeister die in einen Keller mit neuem Wein kamen, durch die austretenden Gase betäubt. Der Schuhmacher konnte noch gerettet werden, während der Ackerbursche, der zwischen die Fässer gefallen war, tot aufgefunden wurde.

Heidelberg, 4. Nov. Am Samstag nahm der 14 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Nieder in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Rattengift zu sich. Als die erwartete Wirkung ausblieb, begab sich der Knabe auf die Philosophenhöhe, wo er sich im Wald erhängte. Der Beweggrund zu der bedauerlichen Tat ist unbekannt.

Zürich, 4. Nov. In der Gemeinde Oftringen (Kanton Bern) mußte am vergangenen Freitag eine ganze, aus 8 Erwachsenen (Mann, Frau und Kindern) bestehende Bauernfamilie polizeilich festgenommen und tags darauf der kantonalen Irrenanstalt übergeben werden, weil alle miteinander von religiösem Wahnsinn befallen worden waren. Seit 3 Wochen hatten die Leute den Berichten der Blätter zufolge kaum mehr etwas anderes getan als gebetet und ihren Mitmenschen den bevorstehenden Weltuntergang

nicht, als er hörte, wohin der Gang führen sollte. Er mochte oft versucht haben, seinen Gast von dem Plane abzubringen, selbstredend ohne Erfolg. Sicher hatte er auch dem Manne gegenüber, der ihm durch seine Stellung, seine Bildung und vor allem durch sein Geld überlegen war, kein energisches Auftreten gezeigt. Als nun der Forscher eines Tages aus dem Gang nicht mehr zurückkehrte, mag Schröder wohl schlaflose Nächte gehabt haben. Die Furcht vor der Polizei verhinderte ihn, um Hilfe zu bitten, und die Furcht vor Knochengerippen und Geistern, selbst nach dem Rechten zu sehen. So hin und her schwankend, hatte er tatlos verharrt und auf einen glücklichen Gedanken gewartet, der ihn retten sollte. Aber die Zeit verstrich und er mußte sich sagen, daß man nachforschen werde. Schließlich würde man noch glauben, daß er seinen Gast ums Leben gebracht und ausgeraubt habe. Als er endlich mit dem Scharfblick des Verfolgten gestern in dem Wohnungszimmer einen Kriminalbeamten zu erkennen glaubte, beschloß er, den letzten Versuch, den er so lange verzögert hatte, zu wagen. Auch die letzte, schwache Möglichkeit einer glücklichen Lösung durfte nicht außer Acht gelassen werden, ehe er zur Polizei ging, alles angab und sich als Teilnehmer an einem Einbrüche angab. Er dachte an seine Ehre und die seines Kindes. Da raffte er sich auf, betrat den ins geheimnisvolle Dunkel führenden Gang, und — ihn traf das Gleiche, das Kramer getroffen hatte. Strade glaubte ja zu wissen, was dies sei. Bald sollte es sich zeigen, ob er Recht hatte. —

prophezeit. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde das Bett wieder einmal in Permanenz betrieben; nach Mitternacht schleppten die Leute dann ein Kalb ins freie Feld, begossen das Tier mit Petroleum und zündeten es, in der Absicht dem Himmel ein Dankopfer zu bringen, bei lebendigem Leibe an. Um den Teufel auszutreiben, hieben sie gleichzeitig mit Sense und Hacken auf das arme Tier ein, bis es tot hinsiel. Dann ging man heim, schaffte die Betten aus der Stube, kleidete eine Tochter in Weiß und begann in ihr den Heiland zu verehren. Nun schritten die inzwischen alarmierten Nachbarn ein. Zwei Kindern und der Mutter gelang es, in den Wald zu flüchten. Am nächsten Morgen wurden sie dort von den Landjägern aufgegriffen und mit den übrigen in Gewahrsam gebracht.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Der Vertrag zwischen den Staatseisenbahnverwaltungen von Württemberg, Preußen, Bayern, Sachsen und Baden betreffend einen Güterwagenerverband wird im Laufe dieses Monats in Frankfurt a. M. formell abgeschlossen, nachdem sich bei der letzten Zusammenkunft von Vertretern der beteiligten Staaten in Hamburg keine Schwierigkeiten ergeben haben.

Stuttgart, 4. Nov. (Schöffengericht.) In einer hiesigen Wirtschaft wurde von den Stammgästen des öfteren dem Glückspiel gehuldigt, hauptsächlich dem Spiel: „Keine Tante, deine Tante.“ Der Wirt untersagte den Gästen die Spiele, er ließ sie aber weiterspielen, wenn sie dagegen demonstrierten. Das Schöffengericht verurteilte nun den Wirt wegen Duldens von Glückspielen zu 10 M. Geldstrafe, wobei das Gericht zu seinen Gunsten berücksichtigte, daß er sich seinen Stammgästen gegenüber in einer Zwangslage befunden habe. Durch eine anonyme Anzeige erhielt die Polizei Kenntnis von der Sache.

Stuttgart, 4. Nov. Eine zeitgemäße soziale Maßnahme, die in den letzten Jahren bereits in einer Reihe größerer deutscher Städte vorgenommen wurde, die Umwandlung des Freibiers der Brauereien in Geldlohn, ist nach dem vor kurzem erschienenen Jahresbericht der württembergischen Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1907 auch in Heilbronn a. N. getroffen worden. Bei Neuabschluss des Tarifs ist dieser erfreuliche Schritt in der Weise getan worden, daß an Stelle der bisher gewährten 5 Liter Bier jeder Brauer jetzt eine tägliche Lohnzulage von 75 Pfg. erhält, die ihm erst recht zum Bewußtsein brachte, welsch hohen Bruchteil seines Gesamtverdienstes das Freibier bisher verschlang. Auch jetzt noch erhält er auf Wunsch Bier zum Preise von 7 1/2 Pfg. für 1/2 Liter. Während er aber bisher das ganze Freibier regelmäßig konsumierte, regt ihn jetzt der Empfang baren Geldes für jedes nicht getrunkene Glas dazu an, das wirkliche Bedürfnis für seinen Bierkonsum maßgebend sein zu lassen. Tatsächlich ist auch ein Rückgang der Bierabgabe an die Brauer in mehreren Betrieben schon nach kurzer Zeit festgestellt worden.

Die beiden mußten wohl oder übel in den Gang hinein. Der Boden bestand aus einer Art Tonmergel, in den große Kalksteintplatten und Trümmer eingebettet waren. Wenn sie vorsichtig gingen, brauchten sie um ihre Anzüge nicht sehr besorgt zu sein.

Der Gang war nicht wagerecht, sondern führte in schräger Richtung nach unten. Sicher hatte sich Kramer, ehe er ans Werk ging, ganz genaue Pläne und Aufnahmen verschafft und war völlig orientiert gewesen. Als sie etwa ein Duzend vorsichtige Schritte zurückgelegt hatten, sagte Strade: „Senten Sie immer Ihre Laterne und halten Sie sie dicht über den Boden; ich halte meine hoch.“

„Ah, richtig“, sagte Weil verständnisvoll, „Kalkgebirge, Kohlenäure. Schweres Gas, sammelt sich in Gängen und Höhlen. Scheint schon einem das Leben gekostet zu haben.“

„Abwarten. Passen Sie nur gleich auf.“

„Sagen Sie doch“, Weil blieb stehen, „wie konnte er denn den Gang bauen, wenn hier Kohlenäure ist?“

„Wir wissen noch nicht, ob er ihn fertig bekommen hat. Bei einem Dieb oder Spatenstich hat er eine Quelle des tödlichen Gases geöffnet, im Nu erfüllte es den Gang und er erstickte.“

„Dann müßten wir doch im Keller etwas bemerkt haben“, entgegnete Weil.

Strade wußte hierauf nichts zu erwidern.

Die Flamme der tiefgehaltenen Laterne wurde nicht kleiner, sie färbte sich nicht bläulich, sondern sah genau so aus, wie sonst auch. (Fortf. folgt.)

Stuttgart, 5. Nov. In einem Hotel beim Bahnhof hat heute nachmittag gegen 2 Uhr ein Reisender einen Selbstmordversuch unternommen, indem er aus einem Revolver einen Schuß auf sich abgab. Er wurde schwer verletzt, aber noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Tübingen, 3. Novbr. (Schwurgericht.) Der 71jährige verheiratete Schreiner Jakob Kuhn von Beuren, ein notorischer Schnapstrinker, hat am 5. Oktober nachmittags in der hinteren Bühnenkammer des seinen Kindern gehörigen, von ihm selbst bewohnten Hauses Feuer gelegt, Gebäudebrandschaden 700 Mk. Urteil 5 Jahre Ehrverlust und 3 Jahre Zuchthaus. Die Anklage war durch Oberstaatsanwalt Dr. Gieß vertreten, Verteidiger war Rechtsanwalt Jäger und Obmann der Geschworenen Tuchfabrikant Wähler von Neßingen. — Der verheiratete Hausmeister Josef Niebel in Tübingen wurde wegen tätlicher Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Hiemit schloßen die Sitzungen dieses Quartals.

Heilbronn, 4. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den 32 Jahre alten verheirateten Fabrikarbeiter Karl Wagner aus Vietingheim wegen falscher Beurkundung zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Juli die Geburt eines Kindes vorzeitig angemeldet, um die Wöchnerinnenunterstützung für seine Frau zu erlangen. Das Kind wurde dann aber tot geboren und von ihm als gestorben abgemeldet, wodurch die Sache ans Tageslicht kam.

Meimsheim, 4. Nov. In unserer Schultheißenwahl kommt immer mehr Leben. Der Gehalt des Ortsvorstehers wurde auf 2400 Mk. normiert bis zu 2800 Mk. ansteigend. Die Wahl wird am 27. November stattfinden. Ein Ausschreiben zur Bewerbung ist nicht nötig, da eine mehrere Zahl von Kandidaten da ist.

Ennsingen, 4. Novbr. Ein folgenschwerer Steinwurf. Als gestern Abend der in der Luigischen Maschinenfabrik in Illingen beschäftigte Karl Muth von hier sich auf dem Wege zu seinen hier wohnenden Großeltern befand, wurde er von mehreren 13-14jährigen Schulbuben mit Steinen geworfen, wobei ihn ein Wurf direkt über dem Auge mit solcher Wucht an die Stirn traf, daß er zusammenbrach. Der Verletzte wurde nach Waihingen ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er sofort operiert werden mußte. Dabei ergab sich, daß der Schädelknochen über dem Auge eingedrückt und ein Teil desselben total zersplittert war. Der Zustand des Schwerverletzten ist ein bedenklicher.

Ochsenhausen. Bei der dieser Tage im Wald distrikt Wildenbuch, stattgehabten Treibjagd schoß ein Jagdgast drei Treiber von Edelscheuren an, so daß einem der Angeschossenen die an den Schädelknochen breitgeschlagenen Schrote ärztlicherseits herausgeschnitten werden mußten. Waldmannsheil!

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Magold, 5. Nov. Der älteste Kurs des hies. Lehrerseminars, der 30 Zöglinge zählt, wird wegen des Lehrermangels schon Mitte Januar im Volksschuldienst Verwendung finden.

Pforzheim, 5. Novbr. Hier starb gestern plötzlich in ihrer Wohnung eine 35jährige Kontoristin namens Brandt von Gmünd. Angeblich hätte sie übermäßige Mittel gegen Verstopfung genommen.

Brödingen, 4. Novbr. Ein Fuhrknecht der hiesigen Kunstmühle hat von einem Kunden im Oberamt Calw das Geld für einen Wagen Mehl eingezogen, es aber nicht abgeliefert, sondern ist mit dem Betrag durchgebrannt. (S. C.-B.)

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 5. Novbr. Reichstag. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Zunächst steht zur Beratung das Automobilhaftpflichtgesetz. Nach längerer Besprechung, an der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding und die Abgg. Wagner (kons.), Prinz Schönau-Carolath (natl.), Träger (fr. Volksp.), Bitter (Ztr.), Stolle (Soz.), Werner (Resp.) teilnahmen, geht die Vorlage an eine 21gliedrige Kommission. Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfes, betr. Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte. Staatssekretär Nieberding betont, die Vorlage entspreche den aus dem Reichstag lautgewordenen Anregungen. Besonders wichtig sei die Ausdehnung der Zuständigkeit der Amtsgerichte bis zu 600 Mk., wodurch die Amtsgerichte entlastet würden. Was das Gerichtskostengesetz betrifft, so sind bei dem neuen Entwurf die Vorschläge des Pauschalgebührens systems gemahnt geblieben. Dem Verlangen nach einer allgemeinen Herabsetzung der Gerichtsgebühren kann nicht entsprochen werden. Dem in Anwaltskreisen schon seit längerer Zeit bestehenden Wunsche nach Erhöhung der Gebühren um drei Zehntel auch in der Berufungsinstanz ist entsprochen worden. Heinze (natl.) beantragte die Verweisung der Vorlage an eine 21gliedrige Kommission.

Berlin, 5. Nov. Nach einem Privattelegramm der „Stg. Morgspst.“ sind die Verhandlungen in der Casablanca-Affäre seit gestern auf einem toten Punkt angelangt. Der deutschen Forderung, eine Genugtuung für die täglichen Angriffe der französischen Soldaten auf den deutschen Konsulatsbeamten vor der Anrufung des Schiedsgerichts zu geben, steht die französische Regierung nach wie vor ablehnend gegenüber. Bis gestern Abend hat Hr. Cambon den deutschen amtlichen Kreisen eine andere Erklärung seiner Regierung noch nicht mitteilen können. Es wäre überaus bedauerlich, wenn die französische Regierung unter völliger Verkennung der Situation der deutschen Regierung nicht weiter entgegenkommen wollte. Die Art und Weise, wie jetzt die Pariser Presse die französischen Interessen verteidigen zu müssen glaubt, kann nur als höchst ungeschickt bezeichnet werden. Ihr fast provozierender Ton paßt wenig zu den bis jetzt abgegebenen Versicherungen einer friedlichen Verständigung. Wenn die französische Regierung, wie es ihre Presse tut, eine Entschuldigung ablehnt, so läme diese Haltung einem Ultimatum gleich. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sich die Lage erheblich zuspitzt habe. Schon seit gestern nachmittag war man im auswärtigen Amt überaus pessimistisch gestimmt.

Berlin, 5. Nov. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, wird die deutsche Regierung auf der Forderung der Erklärung des Bedauerns von Seiten Frankreichs vor allen weiteren Verhandlungen fest bestehen.

Paris, 5. Nov. Der Minister des Aeußern, Pichon, erklärte in einem Privatgespräch dem Deputierten Jaurès, daß eine soeben eingetroffene Depesche Cambons in eine unverzügliche, beide Teile befriedigende Lösung mit Bestimmtheit erwarten lasse. Pichon hat heute nachmittag den deutschen Botschafter Fürst Radolin empfangen.

Berlin, 5. Nov. Aus London wird gemeldet: Die „Times“ bezeichnet es als undenkbar, daß es wegen eines im Grunde so unbedeutenden Zwischenfalls zum Krieg zwischen Deutschland und Frankreich kommen kann. Sie betont aber, daß es leichter sei, die öffentliche Meinung zu erregen, als sie zu beruhigen und rät der Berliner Regierung, mit der Stimmung des französischen Volkes zu rechnen.

Berlin, 5. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tageblatt“ telegraphiert: Die durch die heutigen Blätter bekannt gewordenen Pariser Alarmmeldungen über den französisch-deutschen Streifzug machen großen Eindruck. Es wird in türkischen Kreisen ein Gefühl der Schadenfreude über Europas Zwistigkeiten geäußert und zugleich die Hoffnung ausgedrückt, daß dadurch für die Türkei Vorteile entstehen. Auf der Börse in Konstantinopel setzte eine panikartige Stimmung ein.

Edwardsau, 5. November. Die Beute, die Kaiser Wilhelm während des heutigen Jagdtages gemacht hat, ist außerordentlich reich. — Freitag nachmittag begibt sich der Kaiser nach Schönbrunn zu Kaiser Franz Josef.

Friedrichshafen, 5. Novbr. Wie verlautet, wird der deutsche Kronprinz am Samstag hier eintreffen und jedenfalls auch einen Aufstieg im „Z 1“ mitmachen.

#### Deutschprüche.

Keiner wundert sich über die Schnelligkeit mehr als der Träge.

Es gibt kein grausameres Tier als einen Menschen ohne Mitleid.

### Von jetzt an bis zum Feste

wird jeder einsichtige Geschäftsmann sich des heimlichen Lokalblattes mehr als bisher zur Ankündigung seiner Waren bedienen, es sei denn, daß er auf einen regen Umsatz verzichte. Da letzteres aber doch als vollständig ausgeschlossen gelten muß, so laden wir die Herren Geschäftsinhaber unserer Stadt und Umgegend ein, ihre **Weihnachts-Anzerate** schon jetzt und nicht erst 8 Tage vor dem Feste durch unsere in allen Kreisen des Oberamtsbezirks verbreitete Zeitung zu veröffentlichen, da dieselben dann umso größeren Erfolg haben werden. Die Ausgaben erhöhen sich durch solch frühzeitiges Inserieren keineswegs, im Gegenteil, sie machen sich, weil die Annoncen auf mehrere Wochen verteilt werden, doppelt bezahlt, da dann das kaufende Publikum unter Zuhilfenahme dieser Weihnachts-Anzerate bei Zeiten seine Wahl treffen und seine Einkäufe erledigen, der Geschäftsmann nicht vorrätige Waren auch noch frühzeitig besorgen oder anfertigen kann.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Bekanntmachung der k. Zentralkasse f. G. u. H. Anstalt für gewerblichen Rechtsschutz (Patent-Muster- usw. Schutz).

Die mündliche Auskunftsverteilung erfolgt künftig je am Mittwoch nachmittag von 3 bis 6 Uhr (statt bisher von 4 bis 6 Uhr). Vergleiche im übrigen die Bekanntmachung in Nr. 42 des Gewerbeblatts.

Stuttgart, den 29. Oktober 1908. Mosthaj.

#### Oberamt Neuenbürg. Gemeinde Urnbach.

### Bekanntmachung.

Infolge der Wasserleitungsarbeiten wird die Straße von Schwann nach Urnbach bis auf weiteres

gesperrt.

Schultheißenamt.

### Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen C. Meeh.

Ein älteres, tüchtiges

### Mädchen,

welches einer Haushaltung selbstständig vorstehen kann, wird sofort in kleine Familie (zwei Personen) nach auswärts gesucht. Lohn 300 Mk.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neuenbürg.

### Strakburger Lose à 3.30 Mark,

Ziehung garantiert vom 16. bis 18. November.

Hauptgewinne 75 000, 30 000, 10 000 und 5000 Mk.

sind eingetroffen bei C. Meeh.

### Der Evangelische Bund im Bezirk Neuenbürg

hält seine jährliche

### Spätjahr-Versammlung

in Neuenbürg am Sonntag den 8. November, nachmittags 4-6 Uhr im Gasthof zum „Bären“

mit den Berichten über den Württembergischen Hauptverein und den Neuenbürger Bezirksverein des Evangelischen Bundes und mit einem Vortrag von Pfarrer Weitbrecht über den Bonifatius-Verein.

Hierzu werden hiemit die Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes mit ihren erwachsenen Familienangehörigen freundlich eingeladen.

Pfarrer Weitbrecht.

### STAUENBRUNNEN DEUTSCHES VICHY.

Billigste Heil-Quelle: Für Magen, Darm, Leber, Gicht, Verkalkung, Katarrhe der Blase und Nieren.

Niederlagen: für Neuenbürg: Frz. André; für Schömberg: Fr. Mönch.



Neuenbürg.  
**An die Ev. Pfarrämter.**  
 Die Verzeichnisse über die kirchlichen Register sind umgehend einzufenden gemäß Konf.-Erlasses vom 12. Juni 1908 (Amtsbl. XV, S. 83).  
 Den 4. November 1908. Ev. Dekanatamt. Uhl.

## Bergbahn Wildbad N.-G.

Wir haben Winterbetrieb aufgenommen und zwar verkehren bis zu fernerer bezüglichen Bekanntmachung die Züge wie folgt:

**Werktag:** Bergfahrt: 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr morgens, 12 " mittags, 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " nachmittags, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " nachmittags, 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " "

Talfahrt: 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> " morgens, 12 " mittags, 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " nachmittags, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " nachmittags, 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " "

**Sonntag:** Berg- und Talfahrten von morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab bis abends 7 Uhr je nach Bedarf 1/2stündlich oder stündlich.

Bei rechtzeitiger Anmeldung (Teleph. Nr. 68, Nebenstelle), finden, wenn mindestens 10 Fahrtscheine gelöst werden, Extrafahrten statt.

**Wintersaisonfahrpreise:** Rückfahrkarten 50  $\text{f}$ , Bergfahrt 35  $\text{f}$ , Talfahrt 35  $\text{f}$ .  
**Die Verwaltung.**

Neuenbürg.  
**Regulier- und Kochöfen,**  
 irische und amerikanische Dauerbrandöfen,  
 Bügelöfen, Petroleumöfen,  
 Herde, Waschkessel,  
 eiserne Kochgeschirre

roh, emailliert und inoxydiert,  
 bringe in empfehlende Erinnerung.

**Theodor Weiss,**

Inh.: M. Lutz, Eisenhandlung.

### Kinder-Gamaschen.

Golf-Blusen und -Jacken,  
 Damen-Westen o. Schulter-Kragen  
 Trikot-Cailen,  
 Reform-Hosen, Unter-Röcke,  
 Untertailen, Jacken u. Hemden,  
 Damen-Unter-Beinkleider,  
 nur erprobte Qualitäten, empfiehlt

**J. Hiltner,**

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

### Damen-Gamaschen.


### Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform  
 geschl. geschützt

Bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Beste und zugleich billigste zur Bereitung eines

**kräftigen u. wohlgeschmeckenden Hanstrunks Most.**

Tausende von Attesten. Ueberall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfg. 

Borrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-  
 Stuttgart.**

Depot in Neuenbürg bei Apoth. Bozenhardt; in Herrnsaß bei Apoth. Fränkler; in Gräfenhausen bei Ernst Back; in Bernsbach bei Reinhold Ebner.

## Gewerbeverein Neuenbürg.

Am morgenden Samstag abend 8 Uhr  
 im Lokal bei Red zur „Eintracht“

## Vortrag

des Hrn. Reallehrers Dambach aus Stuttgart

über den „Befähigungsnachweis der Handwerker“.

Daran anschließend: **Reisebilderungen.**

Hierzu sind die Mitglieder und sonstige Freunde der Sache zu recht regem Besuch höflichst eingeladen.

Der Ausschuss des Gewerbevereins.

### Schwann.

Gasthaus zum Waldhorn.

## Großes Preiskegeln

von Samstag ab auf meiner neugelegten Kegelnbahn.

**12 wertvolle Preise!**

Jeder Kegelfreund ist höflichst eingeladen.

**J. Fauss.**

### Conweiler.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 8. November ds. Js.

in das Gasthaus z. „Sonne“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Wilhelm Jäck,** Schreiner,

Sohn des Gottfried Jäck, Schreinermeisters.

**Luise Bärle,**

Tochter des Friedrich Bärle, Farrenhalters.

Abgang 10 Uhr.

### Öfen a. Gnz.

Wir beehren uns hiermit, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag den 8. November ds. Js.

im Gasthaus zur „Sonne“ dahier

von nachmittags 4 Uhr stattfindenden

## Nach-Hochzeit

ergeben sich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung zu betrachten.

**W. Göttinger.**

**M. Gädle.**

## R. Forstamt Neuenbürg. Reisig-Verkauf.

Am Montag den 9. Novbr. d. J.  
 vormittags 9 Uhr

werden bei der Kaiserhütte aus dem Staatswald Gut Neuenbürg Abt. 83 Kanzel und 84 Nutsch verkauft:

2 Lose unaufbereitetes Nadelholzreisig (geeignet zu Deckreisig) geschätzt zu 120 Wellen.

### R. Forstamt Calmbach.

## Wiesenverpachtung.

Am Mittwoch den 11. Nov. d. J.  
 vormittags 10 Uhr

kommen auf der Forstamtskanzlei auf weitere 10 Jahre zur Reaverpachtung:

0,6216 ha herrschaftl. Wiesen auf Markung Calmbach, 0,0894 ha auf Markung Höfen, 0,9778 ha auf Markung Sgelsloch.

## 2 Tonöfen

noch nicht gebraucht, für Holz- und Kohlenfeuerung, billig zu verkaufen. Näheres bei

**W. Gibitz,**

Pforzheim, Brüderstraße 6.

Habe einen schönen, ca. 17 Monate alten

## Zuchtfarren

zu verkaufen.

**G. Schmid,**

Wildbad, Hochwiesenhof.

## Ansichts-

## Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

**C. Mech.**

Neuenbürg, 5. Nov. (Eingef.)

Seit einiger Zeit läßt hier die elektrische Straßenbeleuchtung in hohem Maße zu wünschen übrig. Wer einen Gang durch die Straßen macht, wie z. B. in der Bahnhofstraße, dem muß die so mangelhafte Lichtgebung der elektr. Lampen auffallen. Man bemerkt dies nicht nur bei den gewöhnlichen Lampen, mehr noch bei den Nernstlampen, die früher ein weit helleres und schöneres Licht verbreiteten. Die Stadt- und die Elektrizitätswerk-Verwaltung wird um Auskunft darüber bzw. um Abhilfe hiermit dringend ersucht.

## Bu was dient Knorr-Sos?

Um ohne Fleisch gute Suppen zu kochen,

Um Saucen jeder Art zu strecken,

1 Tischlauge  
 nur 20 Pfg.

Um den Speisen den letzten Schliff zu geben.